

Calmer Wochenblatt

№ 253.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

84. Jahrgang.

Veröffentlichungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Injektionspreis 10 Pf. pro Seite für Stadt u. Bezirksorte; außer Bezirk 12 Pf.

Freitag, den 29. Oktober 1909.

Bezugsp. i. d. Stadt 1/2 Jährl. m. Frägnr. 27. 1. 25. Postbezugspr. 1. d. Orts- u. Raubbezugspr. 1/2 Jährl. 27. 1. 20. im Fernverkehr 27. 1. 20. Befehl. in Würt. 30 Pf. in Bayern u. Reich 42 Pf.

Tagesneuigkeiten.

* Calw 29. Okt. Am gestrigen Feiertag hielt der landwirtschaftliche Bezirksverein und der Bezirksobstbauverein eine Versammlung im „Bad. Hof“ ab, in der Garteninspektor Schönberg in Hohenheim einen Vortrag hielt über Düngung und Pflege des Obstbaums. Der hier wohlbekannte und gern gehörte Redner führte im allgemeinen Folgendes aus: Das Goethe'sche Wort „Auf jeden Raum pflanz einen Baum und pflege sein, er bringt dir's ein“ werde oft in unrichtigem Sinn aufgefaßt, nicht jeder Platz eigne sich für einen Obstbaum (aber vielleicht für einen anderen Baum), denn der Obstbaum verlange einen richtigen Standort, andernfalls sei alle Mühe vergebens. Außerdem sei auf eine passende Sortenwahl zu sehen, die müsse stets eine lokale sein, und könne nicht allgemein für alle Gegenden gelten; es sei daher bei der Sortenwahl Vorsicht zu üben. Der Boikenapfel z. B. gedeihe vorzüglich in Höhenlagen wie Schwarzwald und Alb, im Unterland sei der Baum nicht zu empfehlen, da er vom Mehltau befallen werde; dagegen gedeihe der Gravensteiner ausgezeichnet in niedriger, feuchter Lage, während er in trockenen Gegenden wenig Früchte bringe. Bei der Baumpflege komme hauptsächlich die Baumgrube, der Baumpfahl, der Baumschnitt, der Stamm, die Baumkrone und das Umpfropfen in Betracht. Die Baumreihe stehe von Süden nach Nord, die Abstände seien entsprechend groß, damit Licht eindringen könne; der Baumgrube müsse ein Vorratsstoss für den Baum mitgegeben werden, nur so werde dieser mit Energie ins Leben treten können. Zu vermeiden sei ein zu tiefes Setzen der Bäume, man lege eine Latte über die Grube und setze den Baum 6–8 cm höher; ein zu tiefes Sitzen

bringe Siedtum. Der Pfahl komme vielfach auf die falsche Seite, er solle auf der Windseite stehen und nicht in die Krone hineinragen, auch soll der Baum an dem Pfahl eine wirkliche Stütze haben; als Anbindemittel seien Weiden und Kotosfasern am besten, Hopfenranken am schlechtesten. Der junge Baum müsse beschnitten werden, damit er eine schöne pyramidale Krone erhalte, am besten werde die untere und die darauffolgende Asterie beschnitten und der Zweck des Schnitts werde damit erreicht werden, es sei dabei gleichgültig, ob die Äste quirlförmig oder spiralförmig verteilt seien. An dem jungen Stamm seien die Wasserhohle zu entfernen, Beschädigungen auszubessern und die Wunden zu säubern. Die Baumkrone, die nach etwa 4 bis 5 Jahren nicht mehr dem Schnitt unterworfen sei, müsse bloß reguliert werden; überhandnehmende Äste seien zu entfernen oder zu kürzen. Das Ausputzen der Bäume solle sich nur auf dürres Holz beschränken; derjenige Baumwart sei der beste, der möglichst wenig Holz unter dem Baum liegen habe. Das beste Präparat für Holzwunden sei Steinkohlenteer und Kolophonium. Außerordentlich wichtig sei das Umpfropfen; in erster Linie sei auf örtliche Sortenwahl zu sehen; man solle nur Edelreiser von Massenträgern gewinnen, die Ertragsfähigkeit könne nur durch peinliche, individuelle Sortenwahl gehoben werden. Der Vorschlag sei leicht auszuführen, fast in jedem Ort gebe es solche Standbäume und Massenträger und auf diese sei beim Umpfropfen der Blick zu richten. Das Umpfropfen könne im Herbst und Frühjahr geschehen, in letzterem Fall müssen an dem Baume Zugäste stehen bleiben. Der junge Baum brauche zu seinem Gedeihen einer Baumscheibe; auf Weiden, Almanden und Grasplätzen fehle diese fast überall und die Folge

sei, daß der Baum Hunger leide; der Boden müsse offen bleiben mindestens bis zum 10. Jahr des Baumes. Alle diese Arbeiten seien aber umsonst, wenn es an einer richtigen Obstbaumdüngung fehle. Alle Kulturpflanzen verlangen Düngung und daselbe treffe beim Obstbaum zu. Der Baldbaum könne die Düngung entbehren, da dort eine natürliche Humusdecke vorhanden ist. Durch die Düngung werde dem Baum die Produktion von Holz, Laub und Früchten ermöglicht. Als Nährstoffe kommen für den Obstbaum Stickstoff, Kali, Phosphorsäure und unter Umständen Kalk in Betracht. Die Düngung geschehe nicht am Stamm sondern in der Hauptfache in der Kronentraufe. Als Zeit komme nicht in erster Linie das Frühjahr in Betracht, sondern die Zeit des 2. Triebes, also von Mitte Juni ab. Zum ersten Trieb besitze der Baum vom Winter her noch genügend Reservestoffe; schwerlösliche Stoffe können natürlich das ganze Jahr hindurch gegeben werden, dagegen sollen stickstoffhaltige Dünger nicht im Sommer angewendet werden, weil der Trieb zu lange dauere und infolgedessen das Holz nicht mehr ausreifen könne. Unter allen Düngemitteln seien die flüchtigsten am besten, weil sie am leichtesten wie Jauche und Latrine in den Boden eindringen und sofort den Wurzeln zugeführt werden, aber auch der Stallmist sollte nie bei Bäumen fehlen. Die Wirkung des Stallmistes sei außerordentlich groß, auf eine Baumscheibe rechne man einen halben Schubkarren verrotteten Stalldüngers. Die Scheibe bleibe dadurch locker, die Feuchtigkeit halte an und das Aussehen der Bäume sei wie umgewandelt. Unter den Kunstdüngern seien zu nennen schwefelsaures Ammoniak (besser als Salpeter), Thomasmehl und Superphosphat, Rainit (in hiesiger Gegend vorzüglich) und kohlen-

Im Klosterhof.

Roman von B. v. Landen.

(Fortsetzung.)

Als der Diener Callein sah, glitt ein freudiges Leuchten über sein glattrasiertes Gesicht, und mit einem Gemisch von Vertraulichkeit und Ehrerbietung, wie man es bei langjährigen Untergebenen findet, rief er:

„Ach der Herr Graf, der Herr Graf!“

„Nur Callein reichte ihm die Hand. „Na, wie geht's uns, Feuerländer, wie geht's uns? Immer noch auf dem Posten? Ist die Frau Gräfin zu sprechen?“

„Ei gewiß doch, Herr Graf, die Frau Gräfin sind im Garten.“

„Ich bringe der gnädigen Gräfin meine Braut,“ rief Armand mit seinem sonnigen Lachen. „Na, wie gefällt sie Dir, Feuerländer?“ setzte er mit vornehm herablassender Leutseligkeit hinzu.

Der Alte schmunzelte und ein verständnisvolles, bewunderndes Blinzeln gab Armand die gewünschte Antwort. — Die Vorhalle, die sie durchschritten, war mit Waffen, Geweißen und altersschwarzen, geschnitzten Möbeln dekoriert. Ein Ramin stand darin, und über ihm, in die Wand eingelassen, befand sich das Delbild eines jüngeren Mannes in der Jagdtracht früherer Jahrhunderte: Schwarzes üppig gelocktes Haar unter dem kleinen Dreispitz, und unter starken, dunklen Brauen, die fast an der Nasenwurzel zusammenstießen, ein Paar blaugrauer, tief, beinahe leidenschaftlich blickender Augen, ein großer, gutgeformter Mund unter kleinem dunklen Bart. Der Jäger stand an eine steinerne Ballustrade gelehnt, die Füße in den hohen gelbledernen Reitstiefeln leicht gekreuzt; an seine Knie schmiegte sich ein prächtiger Rabe, dessen Kopf seine Hand zu lieblosen schien. Der Hintergrund war als Wald gedacht, geradezu meisterhaft war die Beleuchtung durch die sinkende Sonne, deren Glanz, am Horizont ver-

glühend und durch die Bäume fallend, auf Haar und Wange des schönen Mannes eine wundersame Wirkung hervorbrachte. Als Jünger die Halle betrat, fiel ihr Auge sofort auf das Bild, und sie fühlte ihren Fuß stocken — ihre Blicke waren wie benannt, und dann wandte sie sich langsam, wie durch eine unsichtbare Macht gezwungen, und sah Callein an. Er stand mit Armand hinter ihr, und letzterer nickte ihr zu und rief lachend:

„Also Du findest sie auch heraus, die sprechende Ähnlichkeit? — Wunderbar, nicht wahr?“

„Ja, ganz überraschend, ganz frappierend.“

Callein, der gerade seinen hellen Paletot abgestreift, schob seine Kravatte zurecht, strich seinen Bart, zuckte die Achseln und sagte:

„Sie werden nichts Wunderbares mehr darin finden, Koussine, wenn Sie hören, daß der dort mein Urgroßvater ist.“

Feuerländer öffnete respektvoll die Flügeltüren, die zum Gartensalon führten, und Armand ging, seine Braut am Arm, dem Grafen voran — durch einen Salon, von dessen Wänden Männer und Frauen in bunten Trachten, vergangene Geschlechter repräsentierend, aus breiten Goldrahmen auf die jetzige Generation herabschauten, steislehnige, seidenbezogene Möbel aus der Empirezeit, spiegelblankes Parkett, überall kostbare Gruppen und Figuren von Meißner und Ludwigsburger Porzellan, Elfenbeinschnitzereien, alte, wundervolle Fächer, an den Fenstern und Türen schwere Seidenvorhänge in verblähten Farben. Jünger wurde seltsam angemutet durch diese ganze Umgebung, mehr aber noch durch die Frau, die ihnen mit jugendlicher Leichtigkeit und Anmut in Gang und Haltung entgegenkam, in schwarze, leise rauschende Seide gekleidet, schneeweißes, volles Haar nach Art der Rokokozeit frisiert, eine klare Stirn, leuchtende dunkle Augen unter schmalen Brauen und ein herzegewinnendes Lächeln um den feingeschnittenen Mund — Sie streckte Armand eine kleine, juwelengeschmückte Hand entgegen.

saurer Kalk und Kalk, letzterer hat etwa den doppelten Gehalt wie kohlen-saurer Kalk. Bei der Kalkanwendung habe zu gelten: für leichte Böden kohlen-sauren Kalk, für schwere Böden Kalk. Was die Menge der Düngemittel betreffe, so könne man unter Umständen zu viel tun, namentlich geschehe dies bei Bäumen in Gärten in der Nähe der Güllegrube. Ein Baum erfordere pro qm und Jahr an Düngstoff 5 g Phosphorsäure, 10—15 g Stickstoff und 15—20 g Kali. Nehme man nur Latrine (pro Jahr 3 Liter für den Baum), so enthalte diese Düngung zu viel Stickstoff und zu wenig Kali. Am besten werde das Kali durch die Holzasche hereingebracht, für 1 Baum 80—100 g. Eine vorzügliche Düngung sei demnach 3 Ltr. Latrine und 80 bis 100 g Holzasche; wenn letztere nicht erhältlich sei, so müsse an ihre Stelle Kali treten. Die Latrine sei ein einseitiger Stickstoffdünger und die Asche ein einseitiger Kalidünger. Am Schluß des Vortrags verbreitete sich sodann der Redner noch über das Normalobstfortiment, das seinen Beifall fand und das für hiesige Verhältnisse trefflich zusammengestellt ist. Dem Redner wurde für seine ausgezeichneten praktischen Ausführungen großer Beifall zuteil. Den Dank der Versammlung sprach der Vorsitzende des Landwirtschaftl. Vereins, Hr. Regierungsrat Boelter, und der Vorstand des Obstbauvereins, Hr. Priv. Schoelen, in anerkennendsten Worten aus. Für die Mitglieder des Obstbauvereins fand später eine Gratisverlosung von Obstbäumen und Nistkästen statt; 100 Gewinne wurden verteilt und fanden dankbare Abnehmer bei den Vereinsmitgliedern. Die Mitgliederzahl erhielt ebenfalls wieder einen Zuwachs. Der Verein vermittelte für seine Mitglieder 500 ausgefuchte tadellose Exemplare von Hoch- und Halbstämmen und Pyramiden.

Einen weiteren Vortrag hielt Landwirtschaftsinspektor Ströbele in Leonberg über Ziegenhaltung und Zucht. Der Redner verbreitete sich mit überzeugenden Beispielen in eingehender Weise über die Vorteile der Ziegenhaltung namentlich für kleinere Leute und hob den hohen Nährwert der Ziegenmilch und deren Einfluß auf die Gesundheit hervor. Er forderte zur Gründung eines Ziegenzuchtvereins auf, dessen Zweck darin bestehen soll, daß ein gemeinsames Zuchtziel erreicht und die Ziegenhaltung rationell getrieben werden könne. Es solle allmählich die rehsfarbige Ziege, die auf dem Schwarzwald bodenständig sei, überall eingeführt werden. Notwendig sei aber, daß auf die Hochhaltung das größte Augenmerk gerichtet werde; in dieser Beziehung werde wohl in Bälde durch ein Landesgesetz geholfen werden. Auch dieser Vortrag fand lebhaften Beifall. Der Vortrag hatte den

Erfolg, daß die Interessenten für Ziegenzucht zusammentraten und einen Bezirksverein für Ziegenhaltung gründeten. Der Verein ist ein Zweigverein des landwirtsch. Vereins und erhält von diesem einen jährlichen Beitrag von 100 M. Der Vorsitzende schloß die außerordentlich zahlreich besuchte Versammlung mit der Mahnung, das Gehörte auch in die Tat umzusetzen und die Ziele des landwirtsch. Vereins und dessen Zweigvereine stets mit Liebe zu fördern.

Calw. Einen kürzlich beim Amtsgericht hier als Zeuge vernommenen Tagelöhner, dem durch seine unwahren Angaben beim Kassenamt höhere, als ihm zustehende Gebühren ausbezahlt wurden, verurteilte das hies. Schöffengericht wegen Betrugs zu der Gefängnisstrafe von 10 Tagen, sowie zur Kostentragung.

Stuttgart 28. Okt. Im Gemeinderat berichtete Gemeinderat Klein über Maßnahmen gegen die Arbeitslosigkeit. Die Arbeitslosenkommmission habe durch eine Rundfrage bei den städtischen Ämtern feststellen lassen, was für Arbeiten hier in Frage kommen. Es sind von den meisten Ämtern, so vom Bekleidungsamt, von der Straßenbauinspektion, vom Wasserwerk, von der Kanalbaudirektion, dem Gaswerk u. s. w. Arbeiten im Gesamtbetrag von 430 000 M. angemeldet worden. Die Arbeitslosenkommmission beantragt, die von den verschiedenen Ämtern gemeldeten Arbeiten als Notstandsarbeiten anzusehen. Die Bauabteilung soll den Termin der einzelnen Arbeiten festsetzen; wie im Vorjahr sind nur Stuttgarter Unternehmer zuzulassen. Die Arbeitslosenzählung soll wie im Vorjahr vorgenommen werden und zwar die erste am 27. November 1909, die zweite am 1. und 15. Februar. Die Zählung soll wie früher vorgenommen werden, da die Hauszählung im Hinblick auf ihre Kosten in keinem Verhältnis zu dem Ergebnis stehe. Gemeinderat Dietrich trat dagegen für die Hauszählung ein. Ferner bemängelte er einen großen Teil der Arbeiten, die von Industriearbeitern nicht ausgeführt werden könnten. Der Lohn müßte erhöht werden; 2.50 M. Tagelohn für die Notstandsarbeiten sei zu wenig. Gemeinderat Klein stellt darauf fest, daß nicht unter 2.70 M. Tagelohn gezahlt werde. Die Lohnverhältnisse seien äußerst günstig. Darauf äußerte sich Gemeinderat Sperka im Sinn von Gemeinderat Dietrich.

Stuttgart 28. Okt. (Strafkammer.) Wegen Zweikampfs mit tödlichen Waffen wurden zwei Studenten zu je drei Monaten Festungshaft verurteilt. Sie wurden bei einer Bestimmungsmensur von der Polizei überrascht. Ein weiterer Student erhielt wegen Beihilfe 23 Tage Festungshaft. — Am 20. Juni wurde in

Cannstatt in der Untertürkheimerstraße eine Frau von einem Automobil angefahren, zu Boden geschleudert und schwer verletzt. Gegen den Chauffeur Michael Murgly wurde Anklage wegen fahrlässiger Körperverletzung erhoben. Die Verhandlung endigte aber mit Freisprechung, da ihm ein Verschulden nicht nachgewiesen werden konnte. Der Mann der Frau verlangt von dem Besitzer des Automobils, einem Newyorker Kaufmann, eine jährliche Rente von 1000 M. Der Zivilprozeß ist noch nicht entschieden.

Eßlingen 28. Okt. Als der Bewohner eines Hauses in der Küsergasse gestern früh lange nicht erschien, holten Mitbewohner, die die Türe verschlossen fanden, den Hauseigentümer, der jenen tot im Bette fand. Er hatte sich eine Kugel mitten in die Stirn geschossen. Dem bedauernswerten jungen Mann war schon seit längerer Zeit geistig nicht ganz normal, er hatte von einem früheren Selbstmordversuch her noch eine Kugel im Kopfe stecken. — Ein 14jähriger Bursche aus Nellingen brachte sich gestern mittag in einem Hause in der Sulzgrieterstraße eine Schußwunde in den Kopf bei. Er mußte schwer verletzt im Sanitätswagen in das Krankenhaus gebracht werden.

Reutlingen 28. Okt. Wie man dem „Generalanzeiger“ mitteilt, wird Reutlingen nun auch bald einen lenkbaren Luftballon aufzuweisen haben, allerdings keinen Zeppelin. Der Erfinder will den Lenkballon, der nur eine Person tragen soll, hauptsächlich für den Luftsport gebaut haben. Ein Windmotor treibt die Propellerflügel, die Geschwindigkeit wird durch eine Bremsvorrichtung reguliert, Höhen- und Seitensteuer sind vom Führersitz leicht zu bedienen. Die Füllung des Ballons soll 25 bis 30 M. kosten. Der Erbauer gedenkt sein Kunstwerk in den nächsten Tagen auszustellen und auch Probeausflüge zu unternehmen.

Reutlingen 28. Okt. In der gestrigen Sitzung des Gemeinderats führte Oberbürgermeister Hepp in Sachen der Typhusepidemie aus, es sei klar und auch von jedem Sachverständigen selbstverständlich erachtet, daß die Krankheit nicht mit einem Schlag aufhöre. Er könne aber andererseits konstatieren, daß die Neuerkrankungen doch wesentlich im Rückgang begriffen seien, wenn er auch zugeben müsse, daß immer noch Anzeigen von Typhus und Typhusverdacht einlaufen z. B. am Mittwoch wieder drei, während am Tag zuvor keine gemeldet wurde. Das Untersuchungsamt habe bei der größten Zahl der Typhusverdachtsfälle den Typhus auch bakteriologisch festgestellt. Im Schlachthaus seien weiter Desinfektionsmaßregeln angeordnet worden, und es geschehe alles, was zur Bekämpfung

„Willkommen, tausendmal willkommen,“ rief sie, „und auch Sie, liebes Kind,“ zu Inge gewendet.

Es folgten nun die bei solchen Gelegenheiten üblichen Umarmungen, Höflichkeiten und Herzlichkeiten. Callein stand währenddessen etwas im Hintergrund und besah sich eine Kollektion seltener Seersteller; als Gräfin Volgers Augen ihn suchten, winkte er lächelnd mit der Hand.

„Laß nur, Tante Lie,“ sagte er, „wir kennen uns ja — ich kann warten.“ Dann, als das Brautpaar abgetan, trat er auf die Gräfin zu und küßte ihre kleinen Hände, zärtlich und ehrfurchtsvoll zugleich, und streichelte sie und sagte weich, wie es sonst gar nicht seine Art war:

„Guten Tag, kleine Tante Lie, siehst Du, da bin ich auch einmal wieder.“ „Und für wie lange?“ fragte sie lächelnd.

Er zuckte die Achseln. „Ich weiß es nicht, ich weiß es ja nie, wie lange ich's auf einer Scholle aushalte.“

„Du solltest Dir ein Beispiel an mir nehmen, Karl. Wenn man glücklicher Bräutigam ist, sieht man die Welt mit ganz anderen Augen an, dann weiß man, was die Heimat und das eigene Haus für einen Wert haben“, rief Armand mit der Wichtigkeit und Sicherheit eines, der seines Besitzes froh ist.

Calleins Mund verzog sich zu einem etwas spöttischen Lächeln. „Ich bin aus anderer Art, und ich glaube nicht, daß mir die Frau noch begegnen wird, die mich an den Spinnrocken zwingt.“

Eine leichte Röte stieg Armand in die Stirn, aber gleich darauf lächelte er herzlich.

„An den Spinnrocken? Wie das klingt! Macht Dir Inge denn den Eindruck, als ob sie das beabsichtige?“

„Die Frau, die wir lieben, spinnt ob mit oder ohne Absicht immer einen Zauberkreis um uns, aus dem wir nur schwer loskommen. Sollte meine gnädigste Kousine eine Ausnahme bilden? Ich glaube es kaum. Es gibt unlegbar gegenseitige geheimnisvolle Einflüsse zwischen einigen

Menschen, ich meine zwischen Männern und Frauen, denen sie sich nicht entziehen können.“

„Ich glaube nicht an solche Einflüsse“, sagte Inge mit einer gewissen Hast.

„Aber ich, und Sie werden es auch noch“, gab Callein ruhig zur Antwort und nahm dabei mit zwei Fingern ein Staubchen von seinem Rockärmel.

Gräfin Lie verstand es, die Unterhaltung rasch ins allgemeine hinüberzuleiten. Es gab da so viel zu besprechen, von der Landwirtschaft, der Ernte, und dann traten geistige Interessen in den Vordergrund, und Inge hatte vollauf Gelegenheit, die Schlagfertigkeit der alten Gräfin, ihren feinen Spott und Humor kennen zu lernen. Die Volgers sprach sehr gut, und ihre lebhaften Augen leuchteten dabei von einem zum andern. Marks Blicke hingen an ihr, und als sie eine allerliebste Anekdote aus Hofreisen erzählte, griff er nach ihrer Hand, küßte sie und sagte:

„Tante Lie, Sie sind und bleiben die Frau, die ich am meisten bewundere.“

Da kam Feuerländer mit dem Tee, und Inge erbot sich zur Bereitung, was Gräfin Volgers dankend annahm.

„Wie wär's, liebe Inge, wenn sie mir alten, einsamen Frau mal für einige Zeit Gesellschaft leisten möchten?“ fragte sie. „Seit dem Tode meines Mannes, also seit sechs Jahren, haufe ich hier ganz allein — und wenn mir auch die Zeit nie lang wird, sehe ich doch gerne hin und wieder etwas Gesellschaft bei mir, besonders von der lieben Jugend.“

„Ich würde gern kommen, sehr gern“, antwortete Inge recht herzlich —

„Und mich verlassen?“ warf Armand ein.

„Nun, der Weg ist ja nicht allzu weit,“ meinte die Gräfin. „Uebrigens, was Euch beide — zu den Herren gewendet — interessieren dürfte —

Solitüde ist vermietet!“

(Fortsetzung folgt.)

der Seuche möglich sei. Seit dem Beginn der Krankheit seien alles in allem 230 Personen als typhuskrank oder typhusverdächtig gemeldet worden, davon seien 17 gestorben.

Heilbronn 28. Okt. Ins hiesige Krankenhaus eingeliefert wurde der Jagdaufseher Fuchs von Kleingartach. Beim Abschließen der Flinte wurde deren Lauf weggesprengt und die Ladung drang dem Mann unterhalb des Daumens in die linke Hand, wodurch die Pulsader verletzt wurde.

Kalen 28. Okt. Der Bezirksverband der Brauereien der Oberämter Kalen, Ellwangen, Gmünd, Heidenheim, Neresheim, Schorndorf und Welzheim gibt bekannt, daß die Bierpreiserhöhung vom 1. November ab folgendermaßen geregelt wird: Die Mindestpreise betragen für offenes Bier in der Wirtschaft und im Gassenbier: 1/10 Liter 10 s, 1/10 Liter 12 s, 1/10 Liter 24 s, für Spezialbiere 1/10 Liter 10 s, 1/10 Liter 12 s, 1/10 Liter 15 s und 1/10 Liter 30 s, für Flaschenbiere: 0,5 Liter 12 s, 0,7 Liter 17 s, 1/1 Ltr. 24 s bei einfachem Bier, bei Spezialbier ist der Preis 14, 20 und 28 s.

Ellwangen 28. Okt. Als gestern abend die Knechte der Brauerei zum „Roten Ochsen“ mit einem Licht den Notorraum betraten, ereignete sich eine Gasexplosion, da der Gasahnen offen geblieben war. Durch die Explosion wurde die Türe zugeschlagen, so daß sich die Leute nur durch ein Fenster retten konnten. Wie es heißt, sollen zwei Burschen Brandwunden erlitten haben.

Bon der oberen Donau 28. Okt. Die Schneckenzüchter des oberen Donautales hatten heuer ein gutes Jahr. In den Orten Gutenstein und Nendingen allein lagern gegen eine halbe Million Weinbergsschnecken. Ihre Eindelung hat schon seit einigen Wochen begonnen und sie wird sich bei der eben eingetretenen winterlichen Bitterung rasch vollziehen, sodaß demnächst mit dem Versand begonnen werden kann. Der regenreiche Sommer war dem Einsammeln der Schnecken diesmal besonders günstig. Hauptabnehmer der Tiere ist in erster Linie Paris, wo sie in den Gasthöfen teuer bezahlt werden.

Biberach 28. Okt. Damit dem Kampf gegen unseren Stadtvorstand auch die komische Note nicht fehle, erlassen die vereinigten Käsehändler der Stadt Biberach im Anzeiger vom Oberland eine umfangreiche Bekanntmachung, in der sie sich gegen die Auslegung des Stadtschultheißen verwahren, als ob die Käselagerung die Bildung von Seuchenherden begünstige. Diese Kundgebung ist veranlaßt durch eine Bekanntmachung des Stadtschultheißen in einer Baufrage, in der es sich um die Erstellung eines Käselagerhauses inmitten der Stadt handelt. Diese Baufrage spielt im Streit des Gemeinderats mit dem Stadtvorstand eine Rolle und der letztere hat in der öffentlichen Verteidigung seines das Baugesuch ablehnenden Standpunktes betont, daß ein Käselager freistehen müsse und den Zutritt von guter Luft erfordere, andernfalls wäre die Bildung eines Seuchenherdes begünstigt. Weil nun aber heute jedermann hier auf Äußerungen des Stadtoberhauptes sauer reagiert, haben die Käsehändler die obige Erklärung in die Welt gesetzt.

In seiner letzten Sitzung hat der Gemeinderat beschlossen, dem Stadtschultheißen die Kosten seiner öffentlichen Bekanntmachungen, soweit sie seine Rechtfertigung gegen veröffentlichte Angriffe zum Gegenstand haben, aus städtischen Mitteln zu verweigern.

Pforzheim 28. Okt. Bei der Dampfheizungsanlage des hies. Ostersfeld-Volksschulhauses, eines noch neuen Millionenbaues, sind kürzlich fünf gußeiserne Kessel geplatzt, wodurch ein Schaden von 10 000 M entstanden ist. Angeblich soll Nachlässigkeit bei der Heizung mit die Schuld tragen. Die Firma, die die Einrichtung lieferte, will einen Teil des Schadens tragen.

Köln. Hauptmann George vom Luftschifferbataillon, der mit der Führung des Z II während der bevorstehenden Luftmanöver betraut war, hat sich durch einen Sturz mit dem Pferde eine schwere Quetschung zugezogen und muß das Bett hüten. Infolge des herrschenden schlechten Wetters ist der Beginn dieser Manöver abermals verschoben worden.

Köln a. Rh., 28. Okt. Der heutige Tag war insofern sehr interessant, als es möglich wurde, 4 Luftschiffe dreier verschiedener Systeme aus einer Halle innerhalb weniger Stunden auslaufen zu lassen und 3 von ihnen nach kurzer Fahrt in derselben Halle wieder zu bergen. Parseval III stieg um 11.15 Uhr unter Führung von Oberleutnant Stelling auf und landete um 12.40 Uhr in Leichlingen. Um 12.40 Uhr stieg Groß II unter Führung von Major Groß auf und landete sehr glatt gegen 1.30 Uhr vor der Halle. Die Fahrt des Z II erfolgte unter Führung von Major Sperling. Das Luftschiff stieg um 2.10 Uhr auf und landete gegen 3 Uhr ebenfalls sehr glatt. Um 3.45 Uhr erfolgte der Aufstieg des P I unter Führung des Hauptmanns v. Kohler, die Landung nach etwa einstündiger Fahrt. Die Windstärke hielt sich zwischen 7 und 8 m in der Sek.

Berlin 28. Okt. Der Kaiser wird, wie verlautet, am 14. November zu mehrtägigem Jagdbesuch beim Fürsten zu Fürstenberg in Donaueschingen eintreffen.

Warschau 28. Okt. Kaiser Nikolaus ist gestern nachmittag 5 Uhr hier eingetroffen und hat nach einem Empfang der Spitzen der Behörden und von Deputationen alsbald die Fahrt fortgesetzt.

Junnsbrud 28. Okt. Seit gestern wütet hier und in der Umgegend ein orkanartiger Sturm, der großen Schaden an Kulturen und Gebäuden anrichtete. Bei Hall wurde das Dach eines Wagens eines fahrenden Güterzuges auf die Schienen geworfen und der nachfolgende Schnellzug konnte nur mit größter Mühe vor einer Katastrophe bewahrt werden.

London. Ein Ballon aus Nancy, der während eines Sturmes über die Nordsee getrieben worden war, verwickelte sich in den Telegraphendrähten. In dem Korb befanden sich eine Dame und ein Herr. Die Dame sprang aus dem Ballon, der mit dem andern Inassen pfeilschnell in die Höhe schoß, zwei Meilen weiter ins Land hineingetrieben wurde und unverfehrt

landete. Die Dame erzählt, die Fahrt über die Nordsee sei furchtbar aufregend gewesen.

Marktberichte.

Herrenberg 27. Okt. Auf dem heutigen Viehmarkt waren zugeführt 47 St. Ochsen, 138 St. Kühe und Kalbinnen, 9 St. Jungvieh, was gegen letzten Markt ein Weniger bedeutet bei den Ochsen um 46 St., bei den Kühen um 148 St., bei dem Jungvieh um 72 St. Von Händlern waren zugeführt 93 St., gegen letzten Markt 6 St. mehr. Es waren viele Käufer am Plage; der Verkauf ging gut. Begehrt war besonders fettes und Jungvieh. Die Preise waren gegen letzten Markt gleichbleibend. Erlöst wurde für ein Paar Ochsen 800—1240 M, für eine trachtige Kuh 250 bis 480 M, für eine Milchkuh 250—440 M, für eine Schlachtkuh 180—250 M, für eine Schaffkuh 250—355 M, für eine Kalbin 270—430 M, für ein Jungrind oder Stier 1jährig 120 bis 150 M, 1/2jährig 175 M. — Auf dem Schweinemarkt waren zugeführt: 300 St. Milchschweine; Erlös pro Paar 30—42 M, 190 St. Läuferchweine; Erlös pro Paar 50 bis 98 M. Verkauf gut.

Unterjesingen O.A. Herrenberg 28. Okt. Die Hopfenernte ist zu Ende. Gegen 1200 Ztr. im Vorjahr erntete man heuer ca. 100 Ztr., die zu 150 bis 180 M nebst Trinkgeld schnell abgesetzt wurden.

Stuttgart 28. Okt. Dem Mostobstmarkt auf dem Wilhelmplatz waren 800 Ztr. zugeführt. Preis 4.80 M bis 5.50 M per Ztr.

Gottesdienste.

21. Sonntag nach Trinit. 31. Okt. Reformationst. Vom Turm: 324. Kirchenchor: Bacher auf, ruft uns die Stimme etc. Predigt: 212. Eine feste Burg etc. 9 1/2 Uhr: Beichte in der Sakristei. 9 3/4 Uhr: Predigt, Dekan Ross. Abendmahl. 5 Uhr: Predigt im Vereinshaus, Stadtpfarrer Schmid. Das Opfer ist vor- und nachmittags für die württemb. Bibelanstalt bestimmt. Donnerstag, 4. Nov. 8 Uhr abends: Vortrag im Vereinshaus über die belgische Missionskirche von Pastor Jeanneret.

Reklameteil.

MESSMER'S THEE

Vorzüglich im Geschmack, billig im Gebrauch. Das Pfund von Mk. 2.60 an, 100 Gramm ab 55 Pfg. bei W. Sachs, vorm. Costenbader, Calw.

Ämtliche und Privatanzeigen.

Bad Teinach.

Am nächsten Dienstag, den 2. November,



Vieh- u. Schweinemarkt

statt, wozu höflichst einladet

der Gemeinderat.

Nächsten Samstag, den 30. ds. Mts., halte ich



Miekel-Suppe

und lade hierzu freundlichst ein

Carl Essig senior.

Baumwollflanell in weiß, farbig und bedruckt, fertige farbige Herren- und Damenhemden,

sowie

Beinkleider, Reformhosen in Tricot und Baumwollflanell, **Anstandsrocke**, weiß und farbig,

empfehl

Franz Schoenlen,

Biergasse.



Stammheim, Oberamt Calw.
Die Erben des Delmüllers Graf hier bringen
dessen Anwesen:

Wohnhaus

mit Wasserkraft und Oelmühle-Einrichtung,
sowie 5 a Garten mitten im Ort am
Mittwoch, den 10. November d. J., vorm. 10 Uhr,
auf dem Rathaus hier zum Verkauf.
In dem Anwesen ist bisher ein gutgehendes Dehlmühle- u. Spezerei-
geschäft betrieben worden. Anschlag 10000 M.
Nähere Auskunft erteilt



Ratschreiber Kaufer.

Bürgerverein.

Samstag, den 30. Oktober, abends 8 Uhr,
Versammlung

im Hotel Waldhorn.

Tagesordnung: Der städtische Haushalt im Etatsjahr 1909.
Die Mitglieder werden zu recht zahlreichem Besuch freundlich
eingeladen.

Der Ausschuss.

Calw.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer
am **Samstag, den 30. Oktober, stattfindenden**

Hochzeitsfeier

in den Saalhof zum "Adler" freundlichst einzuladen.

Karl Hahn.

Anna Morof.



Fr. Herzog, Calw b. Gasthof
z. Rössle

empfiehlt für den Hausgebrauch und jedes Gewerbe

Nähmaschinen aller Systeme

— besonders die neueste Konstruktion von Grigner —
Schwingschiff- und Bar & Kempels Phönix-Rundschiß-
Schnelnähmaschine — 5jährige Garantie.
Dauerhafteste, schnellste und leichtgehendste Näh-
maschine für Heimarbeiter.

Kostenloses Einlernen. Für ab 1. Oktober von mir gekaufte Nähmaschinen
4wöchentl. unentgeltlicher Unterricht im Nähen, Stopfen und Sticken
in einer hiesigen Nähschule.

Nähmaschinen-Reparaturwerkstätte im Hause.
Billigste Preise. Verkauf auch auf Ratenzahlung.

Original-Patent-Regulator
Gasausströmung u.
Explosionen ausge-
schlossen.

Riessner

Anerkannt erstes Spezialfabrikat

Öfen

Dauerbrenner
für Anthracit und
minderwertige Kohlen.
Hygienisch idealstes System

Calw,
Niederlage: Carl Seiz, Metzgergasse.

Wringmaschinen

beste Qual. Gummivalzen für warm
Wasser — 1 Jahr Garantie;
Para-Para-Gummivalzen für kochend
heiß Wasser — 2 Jahre Garantie.
Einsetzen neuer Gummi-
walzen in ältere Maschinen
(auf Wunsch am gleichen Tage).

— Sonstige Reparaturen schnellstens. —

Auf Allerheiligen
empfehle ich wieder die so beliebten
Schwarzwaldkränze für Gräberschmuck,
in reicher Auswahl vorrätig. Pünktlicher Versand nach auswärts.
Philipp Mast, Handelsgärtner.

Schwarzwaldverein.

Sonntag, den 31.
Okt., Ausflug über
Hirsau, Falkenstein,
Oberreichenbach nach
Altburg (Hirsch).
Abgang vom Brühl
nachm. 1 1/2 Uhr.
Der Ausschuss.

Militärverein Calw.

Samstag, den 30.
ds. Mts., von abends
8 Uhr an,
Monats-
Versammlung
bei Kamerad Groß
z. Scharfen Gd.
Tagesordnung: Neuaufnahmen,
Weihnachten und verschiedenes.
Zahlreiches Erscheinen erwartet
der Ausschuss.

Rauchklub.

Sonntag, den 31. ds. Mts. nachm.
4 Uhr,
Monats-Versammlung
im Lokal
Zahlreiches Erscheinen erwartet
der Vorstand.

Suche ein tüchtiges, fleißiges Mädchen

nicht unter 18 Jahren.
Frau Apotheker Nübel,
Mönshelm, O.A. Leonberg.
Ordentliches Zimmer, gute Behand-
lung, Wäsche außer dem Hause.

Liebersberg.

Unterzeichneter empfiehlt
für hier und Umgebung
sein reichhaltiges

Schuhwarenlager

in Herbst- und Winterwaren in nur
bester Qualität zu den billigsten Preisen.
Nagarbeiten und Reparaturen
werden prompt und billig ausgeführt.

Wilh. Reutter.

Ein junger kräftiger

Mann

wird zu sofortigem Eintritt gegen Wochen-
Lohn gesucht. D. Herion.

Altbulach.

Eine Pfaff-Nähmaschine

(für Fußbetrieb) gut erhalten, setzt dem
Verkauf aus
Christian Zeeb, Schneider.

Wäsche

zum Waschen und Bügeln wird ange-
nommen bei
E. Wurster,
Stroengasse 112, II. Tr.

Harmonium

1 1/2 Spiel, 4 1/2 Okt., 8 Reg., mißb. pol.,
kurz gesp. prachtv. Ton, f. Haus- u.
Saalgebr. best. geig. bill. abzugeben.
Näheres bei der Red. ds. Bl.



Generalvertrieb:
Etzinger & Co., Chem. Fabrik,
Mannheim.

Ein dunklen Heberzieher und einen hellgrauen Havelock

für Knaben von 7-9 Jahren, beides
gut erhalten, hat im Auftrag zu ver-
kaufen
Schneider, Schneidermeister.

Probieren Sie

Lukullus-Cakes (gef. geschützt)

Nicht abgelagert, nein, täglich frisch
ist derselbe zu beziehen von der Conditorei
C. Kostenbader's Nachf., Inhaber
Wilh. Sachs. (Telefon 75.)

Starke tragbare

Quittensträucher,

sowie pikante großfrüchtige Erdbeer-
pflanzen in besten Sorten abzugeben.
Gustav Wagner,
Hirsau.

Ernstmühl.

Unterzeichneter hat einen zur Zucht
geeigneten

weißen Bock

zu verkaufen

Michael Dayer.



Am **Samstag, den 30.**
Okt., verkauft reine

Milchschweine

Ehr. Eug Witwe
beim Krankenhaus.

Welterschwann.



Schaffkuh

mit dem zweiten Kalb

verkauft
Ulrich Pfommer
bei der Linde.

Volldampf-Waschmaschinen

— System John —

ohne Ofen auf den Küchenherd,
mit tiefem Ofen für Holz- und Kohlenfeuerung in Küche, Waschk-
raum oder im Freien zu benützen. Beste Referenzen.

Friedrich Herzog b. Rössle.

Reparaturwerkstatt mit elektrischem Betrieb.